©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Im allgemeinen waren die öffentlichen Lasten des verflossenen Krieges schwerer als die der einzelnen. So berichtete Barb in den „Vierteljahrsheften Burgenland" von einem Münzfund im Keller des Hauses Breitenbrunn Nr. 143. Es fanden sich 420 Stück Kupfermünzen im Gesamtwert von 2801 Kreuzer = 46 fl. 42 kr. Ein zweiter Münzfund aus dieser Zeit stammt aus Güttenbach, also aus dem südlichen Burgenland. Fürsorglich in einen Leinenfetzen eingeschnürt war ein Wiener Bankozettel, zwei silberne Siebenkreuzerstücke und zwölf Kreuzer in Kupfer. Darüber schrieb Barb in der gleichen Zeitschrift (Seiten 47 u. 99, Jhrg. I.). Da hat ein armer Teufel seinen geringen Besitz wohl verwahrt geglaubt, das stimmte, aber der Besitzer war doch um ihn gekommen.

Oskar Gruszecki

# Das Seemuseum in Neusiedl am See

Die meisten Museen verdanken ihre Existenz dem Bestreben forschender oder vermögender Menschen, bestimmte Objekte zu besitzen, also zu sammeln, sie wissenschaftlich zu bearbeiten, also sie zu beschreiben, sie den Mitmenschen zu zeigen, also diese Objekte öffentlich auszustellen.

Es gibt aber auch noch eine andere Gruppe von Museen, nämlich jene, deren Gründung vorerst unabhängig vom Besitz von Objektsammlungen erfolgt ist, weil nicht Objekte, sondern ein bestimmter Ausstellungsgedanke (Demonstrations-Idee) dominierte. Für diese Tatsache, die zur erfolgreichen Neugründung von Museen ermuntert, sind das „Seemuseum" und das „Donaumuseum" (Vgl. „Unsere Heimat", Heft 3—4) in Österreich zwei gute Beispiele.

Das „Seemuseum" liegt am Ufer des Neusiedler Sees am Rande der kleinen Stadt Neusiedl (3625 Einwohner), 54 km südöstlich von Wien entfernt, das „Donaumuseum" befindet sich am Ufer der Donau im Markte Petronell (1256 Einwohner), 40 km östlich von Wien; beide Museen sind daher mit Auto, Autobus und auch Eisenbahn von der nahen Großstadt aus leicht erreichbar. Hiezu ist beachtenswert, daß sowohl der Neusiedler See als auch das Gebiet der Donau um Petronell (Auwälder, Ausgrabungsgelände der einstigen Römerstadt Carnuntum) beliebte Ausflugsziele von Wien sind und daher — vor allem an Sonn- und Feiertagen — Massenbesuch aufweisen. Beide Museen haben daher im allgemeinen als Programm,

1. die Landschaft (des Neusiedler-Sees bzw. der Donau) in ihren wesentlichen Charakterzügen darzustellen und zu erklären und

2. selbst inmitten dieser Landschaft als besuchswerte Attraktion zu wirken, was insbesondere bei Schlechtwetter, da ein weiterer Besuch des Geländes unmöglich wird, nützlich ist.

So dienen diese beiden Museen im besonderen Maße der Volksbildung wie auch dem Fremdenverkehr.

Entscheidend für die Gründung war die sorgfältige Überlegung, daß in der einheimischen Bevölkerung und bei Gästen ein großes Interesse für die Landschaft des Neusiedler Sees bzw. jene des Donauraumes besteht und daher eine genügende Anzahl von Besuchern für die diesen Landschaften gewidmeten Museen zu erwarten war. Erst solche Gedanken-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

gänge rechtfertigen die Schaffung neuer, derartiger Museen.

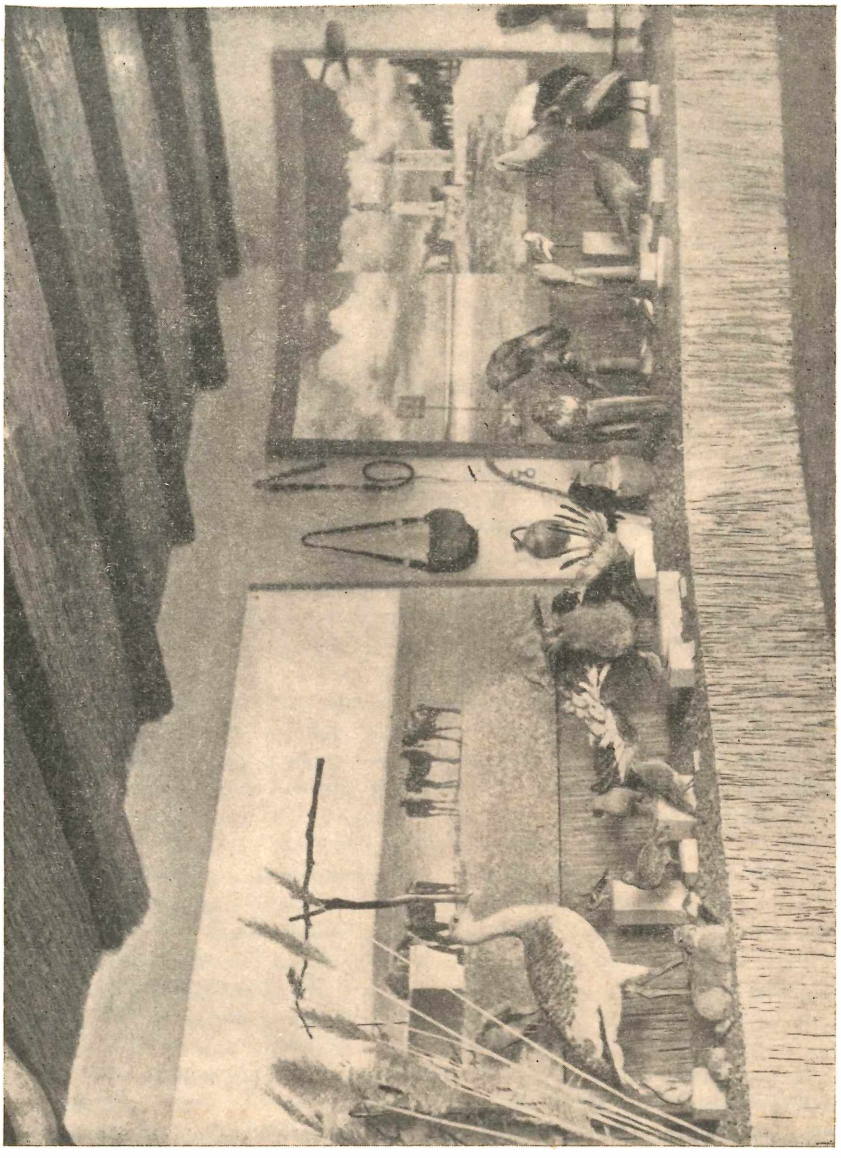
Das „Seemuseum" wurde im Zusammenhang mit der „Biologischen Station Neusiedl", von der man im übrigen als wissenschaftliches Arbeitsinstitut den Publikumsbesuch fernzuhalten trachtet, geplant und in einem kleinen ehemaligen Fischerhaus, das in landesüblicher Bauweise auf Holzpiloten im Sumpfgebiet steht, eingerichtet. Die Einrichtung ging schrittweise vor sich, um den Besuchserfolg richtig beurteilen und die notwendigen, aber nur spärlich vorhandenen Geldmittel entsprechend einsetzen zu können. Erst wurde das Gebäude nur gemietet und nur sehr provisorisch mit Objekten ausgestattet. Als jedoch die Besuchsziffern überraschend gut anstiegen (siehe Aufstellung), wurde das Haus mit Unterstützung der Burgenländischen Landesregierung erworben und — mit finanzieller Hilfe durch die Bundesministerien für Handel und Wiederaufbau sowie für Unterricht — einschließlich seiner nächsten Umgebung endgültig ausgestaltet. Auf diese Gestaltung der Umgebung des Museums wurde besonders Wert gelegt; Erde wurde aufgeschüttet, ein Stück Wiese mit originalem Rasen von der nächsten Pußtaweide angelegt und ein Ziehbrunnen samt einer landesüblichen Viehhüter-Hütte aus Schilf errichtet. Selbst auf ein altes Boot, wie es meist bei Fischerhütten liegt, wurde u. a. nicht vergessen. So fügen sich diese Objekte ausgezeichnet in die Landschaft, der sie ja entstammen. Hinter dem „Museum" liegt ein großer Schilfverladeplatz, vorne führt ein mit Autos befahrbarer Weg vorbei und seitlich wurde ein großes Gehege eingerichtet, in dem — ähnlich wie in einem Tiergarten — verschiedene Vogelarten des Neusiedler Sees lebend gehalten und beobachtet werden können. Durch diese verschiedenen Maßnahmen hat der dortige Geländeteil außerordentlich gewonnen und wird dementsprechend oft und gerne vom Publikum betrachtet und — photographiert: bewußt wurden um das Museum solche Photomotive gestaltet, eine Absicht, die nach ihrer propagandistischen Wirkung sehr empfohlen werden kann.

Nach Besichtigung dieser kleinen Freiluft-Anlage tritt der Besucher in das „Seemuseum" Hier findet er einen einzigen Ausstellungsraum vor, der die Ausmaße 12 m × 7 m besitzt. Zwei dioramenartige Schaugruppen mit den Leitformen aus der berühmten Tierwelt des Neusiedler-Sees beherrschen den Raum, der trotz seiner Kleinheit soviel an Wort und Objekt aufnehmen muß, was den Besuchern an Wissen und Stimmung vermittelt werden soll. Damit zeigt sich das Problem dieses „Seemuseums" erneut als museologisch sehr interessant. Die Auswahl an Themen und Objekten mußte ich auf das unumgänglich Typische beschränken. Da mithin nur wenige Objekte in Betracht kommen konnten, war es verhältnismäßig leicht, sie zu beschaffen, wobei anfänglich auf Leihgaben des Niederösterreichischen und Burgenländischen Landesmuseums zurückgegriffen wurde.

Mit Objekt und Beschriftung sind folgende Themen zu behandeln:

1. Die Landschaft des Sees (Relief, Landkarte, geographische Charakterbilder, Text).
2. Klima und Boden (Schematische Darstellungen, Lichtbilder, Bodenproben, Text).
3. Das Pflanzenkleid (Aquarelle, Text, Karte der Bodenbedeckung).
4. Das Tierleben, mit besonderer Berücksichtigung der Vogelwelt und des Vogelzuges (Stopfpräparate, Lichtbilder, Landkarte, Text).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



5. Landwirtschaft, mit besonderer Berücksichtigung der Schilfrohrnutzung (Getreidesorten, Weinsorten in Aquarellen, Geräte und Produkte der Schilfnutzung, Text).
6. Fischerei (Aquarelle, Fanggeräte, Text).
7. Jagd (Stopfpräparate, Lichtbilder, Text).

Da der verfügbare Ausstellungsraum sehr gering, außerdem eine Überladung der Wände mit Objekten vermieden werden muß, hat sich jedes Thema auf die

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

knappste Darstellung in Objekt, Bild und Beschriftung zu beschränken und müssen selbst die Fenster als museale Schauwände — zur Unterbringung von Beschriftung und Diapositiven — benützt werden.

Solcher Zwang bringt jedoch den Vorteil, daß der Besucher in gedrängter Kürze einen anschaulichen Eindruck über das Wesen der Landschaft empfängt, in der er sich befindet und hiefür ein Museumsbesuch von etwa 30 Minuten ausreicht, also nur eine Zeitspanne benötigt wird, die auch bei schöner Witterung gerne vom Weekendausflug zu einem Besuch des „Seemuseums" aufgewendet wird. Überdies werden im Museum einschlägige Druckschriften und demnächst auch ein gedruckter Kurzführer durch das Seemuseum und seine Landschaft verkauft, so daß auch wissenschaftlich interessierte Besucher befriedigt werden können.

Somit gibt sich das „Seemuseum" in Neusiedl am See als vorherrschend naturwissenschaftliches Landschaftsmuseum kleinster Prägung zu erkennen, das jedoch seinen Zweck bei geringem finanziellen Aufwand vollerfüllt.

Die wissenschaftliche Aufsicht über dieses kleine Museum am Orte obliegt der „Biologischen Station", wo auch die wissenschaftliche Forschungs- und Publikationsarbeit für das Seemuseum durchgeführt wird; verwaltungsmäßig untersteht das Seemuseum dem Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt, das ein geringes Budget für das Seemuseum zur Verfügung stellt. Es mag hier noch interessieren, daß dieses so organisierte Museum imstande ist, sich aus dem Eintrittsgeld (S 1.— je Besucher) zu erhalten, ja, darüber hinaus soviel Reingewinn abwirft, daß ernsthaft etwa innerhalb eines Jahrzehntes von einer Amortisation sämtlicher Investitionen gesprochen werden kann. Die nunmehr nachstehend angeführten Besucherzahlen sind für diese Behauptung und den erreichten Museumserfolg der überzeugendste Beweis, wozu jedoch zu bemerken ist, daß das Seemuseum zwangsläufig ab Spätherbst bis zum Frühling geschlossen — also nur etwa 7—8 Monate geöffnet ist.

Besuchsübersicht

| Jahr: | Erwachsene: | Jugendliche: | Gesamtzahl: |
|---|---|---|---|
| 1951 | 1.818 | 3.756 | 5.574 |
| 1952 | 3.001 | 3.488 | 6.489 |
| 1953 | 4.576 | 3.891 | 8.467 |
| 1954 | 4.055 | 3.791 | 7.846 |
| 1955 | 7.713 | 6.145 | 13.858 |
| 1956 | 15.222 | 8.798 | 24.020 |

Dieses Thema abschließend, ist es notwendig, hervorzuheben, daß das Seemuseum als tiefsten Sinn ähnlich wie die am Neusiedler See 1949 gegründete Biologische Station die Aufgabe hat, im österreichischen Publikum jenes Maß an Kenntnis und Verständnis zu verbreiten, das notwendig ist, um jene Natur- und Heimatliebe zu wecken, die in absehbarer Zeit zur Schaffung eines Nationalparkes Neusiedler-See führen soll.

## Zusammenfassung

1. Das „Seemuseum" in Neusiedl und das „Donaumuseum" in Schloß Petronell stellen Versuche dar, Lokalmuseen in einer durch den Fremdenverkehr gut besuchten Landschaft neu zu gründen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

2. Wie die bisherige Erfahrung mit diesen beiden Museen beweist, bestätigt ein guter Besuch das Bedürfnis des Publikums, sich in einem Museum über das Wesen einer Landschaft zu informieren.
3. Die für derartige Lokalmuseen notwendigen Objekte werden im allgemeinen verhältnismäßig leicht durch Leihgaben aus den Depotbeständen anderer Museen oder auch durch Neuanfertigung zu beschaffen sein.
4. Derartige Museumsgründungen bedürfen besonderer museologisch-didaktischen Überlegungen, da sich das besuchende Publikum im allgemeinen nur kurz und im Rahmen eines Ausfluges im Museum aufzuhalten wünscht.
5. Der arbeitsmäßige und finanzielle Aufwand solcher Museen ist im allgemeinen als gering zu bezeichnen, da für diese Museen kaum ein hauptberufliches Personal angestellt werden muß.
6. Es wäre daher überlegenswert, ob nicht ein zweites Seemuseum, das sich mit der volkskundlichen Eigenart des Seegebietes zu befassen hätte, beispielsweise in Rust errichtet werden sollte.

Lothar Machura

## Falschmünzer auf Landsee?

Gertrud Weißpriach, die Witwe Ulrichs, führte auf Landsee einen merkwürdigen Haushalt. Nicht nur, daß sie Straßenräubern Unterschlupf gewährte und sie offen gegen König Wladislaw in Schutz nahm, war sie am Erfolg dieser Dunkelmänner insofern beteiligt, als oft die Beute auf ihre Burg geführt wurde und sie dann auch ihren Teil bekam. Zwei dieser Strauchritter erreichte das Gericht und da wir ihre Aussagen erhalten haben[1], kennen wir ihre Kumpane und ihre Missetaten. Es ist beidemal eine lange Liste von Verbrechen, die sie da eingestehen mußten, Raub, Plünderung, Brandschatzung und Mord wechseln in bunter Folge.

Hier interessiert uns der eine, Wolfgang Ravensburger genannt. Er stammte nach seiner Aussage aus Peissl am Hausruck und war ein Müllerssohn. Auch er erlernte das Handwerk seines Vaters, ging aber nach zwei Jahren nach Italien, wo er sich den Namen Ravensburger beilegte und als Edelmann ausgab. Auf seinen Zügen kam er wieder in seine Heimat zurück und dort hörte er von einem Hermon Januschko, der auf Landsee sein Unterkommen gefunden hatte. Zu ihm machte sich der Ravensburger auf und trat in seine Dienste. Zwei Jahre war er bereits mit ihm geritten, als Januschko ihm 40 Gulden in „Zehnern" gab und beauftragte, nach Kirchschlag zu reiten und dort Tuch einzukaufen. Ravensburger führte den Auftrag aus und als es zum Zahlen kam und Ravensburger den Preis in den von Januschko erhaltenen Münzen erlegen wollte, verweigerte der Kaufmann die Annahme und erklärte sie alle für falsch. „Wann ich dich nit erkennt, daz du ein tewtscher warst, so wollt ich dich an ein sayll lassen werfen und dich fragn, wo die munns herkomen. Nym die tuech und daz gellt und furs wider haim. Ich will der frawen sundst vertrawen, dann sy wirt mich woll zalln."

Januschko, sagte Ravensburger weiter, war aber seit dieser Zeit auf ihn böse, weil der Schwindel mißlungen war, er auch weiter Falschgeld ausgab und fürchtete, Ravensburger werde ihn verraten. Deshalb bat letzterer um seine Entlassung, ließ sich aber überreden, mit Januschko nach Prag zu reiten. Dort hätte er ihm nach dem Leben getrachtet und wollte Ravensburger erschießen. Das wurde ihm verraten und er rächte sich nach seiner Weise und bestahl ihn.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen - Das Seemuseum in Neusiedl am See 139-143